

# Wandmalereien im Hause zur "Vordern Krone" in Stein a. Rh.

Autor(en): **Vetter, Ferd.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur  
d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **6 (1888-1891)**

Heft 21-3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156163>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

[Folgen 33 ähnliche Posten, von 2 bis 12  $\mathcal{Z}$ , wovon der letzte lautet:]

6  $\mathcal{Z}$  13  $\beta$  4 hlr. inen zalt den 1.<sup>ten</sup> junii 602 [= Schluss von pag. 17 (b)].

[Pag. 18] »ausgeben an gelt (*Thischmacher*) 81 gl. dem *M. Hanss Jacob* zalt von dem 28<sup>ten</sup> martii a<sup>o</sup> 1601 biss uf den 1.<sup>ten</sup> may a<sup>o</sup> 1602 für sich und sin gsellen. 6  $\mathcal{Z}$  1  $\beta$  im in vigilia pentechostes zalt 1602 und ist hiemitt ussgstanden« (d. h. auf den Zeitpunkt des Rechnungsabschlusses haben die Tischmacher den rückständigen Lohn gänzlich empfangen). [Pag. 18 bietet nur eine Addition aller auf pag. 17 (b) verzeichneten Posten.]

[Pag. 19] »dem *zimermeister* und *seinen knechten* . . . . .

1<sup>o</sup>  $\mathcal{Z}$  5  $\beta$  im zaltt wegen dess *gstüels boden* den 1<sup>ten</sup> septembris a<sup>o</sup> 601.

5  $\mathcal{Z}$  im zaltt den 3<sup>ten</sup> novembris 601. wegen *gstüels boden*.

3  $\mathcal{Z}$  5  $\beta$  im zaltt wegen *gstüels baden* den 7<sup>ten</sup> novembris 601.«

Aus dieser Rechnung geht einmal die Gegenüberstellung der roheren Zimmermannsarbeit und der feineren Arbeit des Tischmachers, des Meisters Hanss Jacobs und seiner Gesellen, anderseits die Thatsache hervor, dass der Boden des Gestühls seit November 1601 fertig gestellt war, während die ununterbrochen fortschreitende Tischmacherarbeit mit dem Abschlusse der Rechnung auf Johanni 1602 noch nicht beendet worden ist. Vielmehr wurde diese Arbeit erst in den beiden folgenden Jahren abgeschlossen (vgl. *A. Nüscher*, »Die Gotteshäuser der Schweiz,« drittes Heft, pag. 625, Zürich, 1873 und »Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde«, 1879, Nro. 4, pag. 959). Leider finden sich die Jahresrechnungen für 1603 und 1604, die vielleicht über den Geschlechtsnamen des Künstlers Auskunft geben würden, nicht mehr vor. Sofern die an der hinteren südlichen Reihe auf der Fronte einer Sitzwange befindliche Initiale J G sich auf den Künstler bezieht, so wäre vielleicht durch die Notiz unserer Rechnung ein Anhaltspunkt für dessen Namen gewonnen.

Dr. HANS HERZOG.

## 19.

### Wandmalereien im Hause zur »Vordern Krone« in Stein a. Rh.

Das Haus zur »Vordern Krone« ist jedem Besucher Steins durch seine hochgiebelige Façade mit dem hübschen Fachwerkbau und den Malereien von 1734 in guter Erinnerung. Im Innern ist von Kunstdenkmälern zu dem Getäfer des obersten Geschosses (dessen Ofen an der Landesausstellung von 1883 als ein Werk der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts bezeichnet war) neuerdings noch ein Zyklus von Malereien in dem Saale des zweiten Stockes hinzugekommen. Dieselben waren hinter Tapeten und einer Bretterwand verborgen und sind bei einem Umbau theilweise abgedeckt worden.

Ueber dem Gesims des ehemaligen Getäfers zog sich an der Ost- und West- und theilweise wohl auch an der Süd- und Nordwand ein Fries von farbigen Bildern, wohl *al fresco*, hin, welche durch eine einfache Spätrenaissance-Architektur von einander geschieden waren. Rothe Marmorsäulen mit verwilderten ionischen Kapitellen in Gold, von grauen Pilastern begleitet, tragen flachgeschwungene rothe Bögen, deren Scheitel mit plumpen Voluten geziert sind. Unter jedem Bogen ein Bild, mehr breit als hoch, die Figuren des Vordergrundes meist in  $\frac{1}{6}$ - bis  $\frac{1}{4}$ -Lebensgrösse; darunter Zettel mit gewöhnlich vierzeiligen Sprüchen, in zwei Zeilen geschrieben, und zwar Vers 1 und 3, 2 und 4 je hinter einander in einer Linie.

Der Zyklus umfasste augenscheinlich die Hauptbegebenheiten der biblischen Geschichte, woran sich einige profane Darstellungen anschlossen, und begann allem Anschein

nach in der Südwestecke mit der Erschaffung der Welt. Festgestellt konnten an der Westseite nur folgende Darstellungen werden:

*Joseph* und das Weib Potiphars. Inschrift:

. . . . Potipha . . ofeph erhafcht,  
 . . . . .  
 Er bald entran lief ier das kleidt  
 . . . . . fagt daf er . . . .

Aussendung der *Söhne Jakobs*.

Sein zehen Sön schickt Jacob auß.  
 Den Benjamin bhielt er zu Hauß.

Hief fie im inn der thewren Zeit.  
 Frucht kauffen inn Egypten weitt.

Die Ostseite zeigt (von N. nach S.) folgende wohlerhaltene Bilder und Sprüche:

1. *Tobias* (gegenwärtig fast unzugänglich).

. . . . . in die Schwalben brachten.  
 . . . . . fein Eigne freund verlachten.

2. *Judith* mit dem Kopfe des Holofernes; die Magd mit dem Sacke; im Hintergrund das Lager und die Stadt (Bethulia) mit Kuppeln und Thürmen.

Judieh (so!) gieng nein den Herrn rieff an.  
 Erwürget von stund den groffen Man.

Brachte den Kopff zur Stadt hinein.  
 Mit Freuden hieß Gott danckbar fein.

3. *Hiob*, mit Schwären bedeckt; bei ihm seine Gattin, die ihm das »Gäbelchen« macht, und seine Freunde, wovon einer mit zwei todten Kindern. Hinter ihm der Teuffel, ihn mit einem Stocke schlagend (?); im Hintergrunde die Vernichtung von Herde und Haus.

Job helt im Glauben fest an Gott.  
 Der im Vil gegben (so!) Hat.

Dem Teuffel in Gott Übergab.  
 Der nimp im Kint Vieh hauß Und Hab.

4. Vorn die *drei Eidgenossen* (von denen keiner als Greis aufgefasst scheint); dahinter links (vom Bilde aus:) Vogt und Weib nackt in der Badewanne, zwischen ihnen auf einem Querbrett Kuchen und Weinkanne; der Mann erscheint mit der Axt; rechts: Tell schießt auf den Knaben, der im weissen Hemde mit dem Apfel auf dem Haupte am Baume steht; vor ihm der Vogt, zu Fuss, mehr nach vorn sein Pferd, hinten der Hut auf der Stange und die Häuser von Altorf; ganz oben: Tell schießt auf den reitenden Vogt. Daneben eine Kirche und ein steinernes Haus, wovor ein Mann auf der Bank sitzt; eine andere kleine Figur erscheint unter der Thüre.

Sich an alhie . . . . drey.  
 Die dich bißherr gefetzt hond frey.  
 Vor fremden herrn iber muott.

Auch daran gftreckt leib gut Und bluott.  
 Und das mit hilf Getlicher Crafft.  
 Das selb betracht. O Eytgnof schafft.

5. Ein Mann mit Tasche (Händler?) zieht an dem Schwanz eines schönen weissen *Pferdes*; dahinter ein zweiter, deklamierend, die Rechte erhoben, die Linke auf dem Rücken des Thieres; ein dritter tritt (abwehrend?) aus einem Hause; hinten ein Pferdemarkt oder eine Pferdeweide.

Keiner Zeucht auß dem Pferd fein schwantz.  
 Mitt einander Und also gantz.

Doch das ein jeder wol kan  
 Ein Herlin noch dem andern gnan (so!).

(Das hiemit illustrierte Sprichwort führt z. B. noch Friedrich d. Gr. gelegentlich des Fürstenbundes in dem Briefe an Finkenstein und Herzberg, 24. Oktober 1784, an.)

6. Ein Kind (lebensgross), um den Hals Kette und Münze, liegt nackt auf einem Todtenschädel, in der Linken eine Sanduhr mit Flügeln und einer Waage darauf. Der *Tod* als Gerippe zielt mit Bogen und Pfeil nach ihm. Hinten eine Stadt; ein oben flatterndes Spruchband besagt:

Die stund dut weichen. Der todt kombt schleichen.

Unten der Spruch:

Die Zeit schleicht hin O Mensch hab Acht.	Uff das wen dier die Zeid klobft an.
Her (so!) Gottes wordt: dein End betracht.	Du megeft Vor dem Richter beftehn (so!).

Die ganze, künstlerisch nicht bedeutende Malerei ist kulturhistorisch nicht ohne Interesse, schon wegen der eigenthümlichen Verbindung biblischer Gegenstände mit geschichtlichen und didaktischen Motiven. Eine spätere vollständige Abdeckung ist nicht ausgeschlossen, da der Besitzer das Vorhandene auch unter der neuen Verkleidung zu erhalten gedenkt. Gegenwärtiges möchte lediglich das bisher Bekanntgewordene festhalten und vor Vergessenheit bewahren.

FERD. VETTER.

## Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler.<sup>1)</sup>

Von J. R. Rahn.

### X. Canton Neuenburg (Schluss).

Dem O.-Flügel des Kreuzganges schlossen sich die jetzt modernisirten *Gebäude des Chorherrencapitels* an, die durch einen breiten Zwischenflügel mit der W.-Seite des Schlosses in Verbindung standen. An Stelle dieses Zwischenbaus ist seit 1873 durch *Alph. Droz* der neue Grossrathssaal errichtet worden. Der Grundriss bei *Du Bois* (Taf. 11 u. 24) zeigt in dem O.-Flügel 4 Räume von verschiedener Grösse. Unmittelbar an die K. stiess das schmale Ossuarium, das O. mit 2 viereckigen Fenstern geöffnet war. Daneben befand sich der ebenfalls gewölbte Durchgang, der von dem zwischen K. und Schloss gelegenen Platze in den Kreuzgang führte. Die beiden grossen N. folgenden Räume waren die Küche und das Refectorium, dessen Schmalseite mit 3 Fenstern nach dem Thale des Seyon geöffnet war. Ueber dem Ossuarium befand sich die ebenfalls von dem N.-Seitenchore zugängliche, nunmehr zerstörte Sakristei (revestiarium *Du Bois*, Taf. 42), die ohne Zweifel mit dem Ausbau des Langhauses und des Kreuzganges zu Anfang des XIII. Jahrhds. errichtet worden ist. Das spitzbogige Kreuzgewölbe hatte keine Schildbögen. Die Diagonalen zeigten dasselbe Profil wie die des M.-Schs. Sie wurden von kurzen Ecksäulen mit frühgoth. Blattkapitälen getragen. Der Bogenfries und das unter demselben befindliche, ebenfalls noch sichtbare Rundbogenfenster an der S.-Seite entspricht der Aussengliederung, welche sich an demselben Theile des S.-Nebenchores wiederholt. Die N.-Seite des Kreuzganges hat, da sie sich unmittelbar auf der Thalkante erhebt keine Anbauten. Die W.-Verlängerung dieses Flügels bildete der gewölbte Keller, neben dem sich vor dem W.-Corridore ein grosser Hof befand. Diesem letzteren und dem Keller legte sich W. in in ganzer Breite die 1498 erbaute Cantorei vor.

**Peseux.** Dorf, Pfr. Serrières, Bez. Boudry. K. modern. Der kahle, posthumroman. Th. trägt über dem Zifferblatte das Datum 1737. Darunter auf jeder Seite 2 gekuppelte Rundbogenfenster. Die Bögen sind einfach gefalzt, die einfachen Theilsäulchen mit unvollkommenen Würfelkapitälen ruhen auf kubischen Basen.

R. 1883.

Am *Schloss* ein spätgoth. Portal, abgeb. bei *Reutter*, Fragments, Pl. 31. Spätgoth. Portal von 1550 und Fenstergruppen an Häusern l. c., Pl. 32 u. 33. An der Strasse nach Auvernier ein Haus mit 2 zierlichen, 1597 dat. Doppelfenstergruppen mit Renaissance-Pilastern und Spitzgiebeln. R. 1883.

**Russie, la,** Vorstadt von Landeron, cf. **Landeron.**

**Sagne, la.** Dorf, Bez. La Chaux-de-Fonds, der Ueberlieferung zufolge um 1309 von einer Colonie von Waadtländern begründet (*Ferd. Richard*, Musée Neuch. XIV, 1877, p. 166 u. f.). 1363 erhielt L. S. von dem Grafen Ludwig von Neuenburg die ersten Freiheiten, neue fügte 1372 Jean d'Arberg, Herr von Valangin, hinzu (l. c. 170). 1453 bischöfl. Visitation der *Kapelle S. Katharina*, die schon damals mit einem Thurme versehen (*Matile*, Musée II, 60) und eine Filiale der K. von Locle war (Musée l. c.) 1498 wurde an Stelle der zu klein gewordenen Kapelle die jetzige K. erbaut und diese 1499 durch Claude d'Arberg zur besonderen Pfarrei erhoben (l. c. *G. A. Matile*, Hist. de la Seigneurie de Valangin-Neuchâtel 1852, p. 219). (1562) sollte wohl eher heissen 1526, wurde die K. vergrössert (Musée 175). Ansicht bei *Reutter*, Fragments, Pl. 48. *Hauptmaasse* (S. 18): A 22,15, B 5,17, C 5,80,

<sup>1)</sup> Alle Rechte vorbehalten.